

Schule Nagold.
Bewerbe-
ausfächeru.
ung in Schulzähren unter-
Rärz
Schulvorstand:
llehrer Bodamer.

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
Mkr 1.10 M., mit Postge-
lohn 1.20 M., im Bezahl-
und 10 km-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Post- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Post- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Kostenlos-Bedürft
l. d. Spalt. Seite aus
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei unal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Abhatt.
Mit dem
Kundenschein,
Post- u. Anzeigen-Blatt
und
Schm. Sandstein.

N. 33

Mittwoch den 10. Februar

1909

Amthches.

Bekanntmachung.

Vom dem Gemeinderat Emmingen wurde der An-
trag auf eine Vereinigung der Gemeinde Delland, Horn-
acker, Scherte, große Acker, Mühlacker, Spitzacker, Ralmen,
unterem Horn, Jümmersmann, vorderer Berg, Mauer,
Nagoldberg und hinterer Berg der Markung Em-
mringen, sowie unterem Horn und Adelsbach der Mark-
ung Nagold gestellt.

Nachdem das Unternehmen von der R. Zentralstelle
für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldberetung, auf
Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landesverhält-
nisse möglich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erklärt
und zur Abstimung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen
worden ist, wird hiemit

Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder
der Volkswahlkommission auf **Samstag den 13. März
d. J., vorm. 9 Uhr** anberaumt.

Hierbei wurden die beteiligten Grundeigentümer beim-
deren Vertreter auf das Rathaus in Emmingen unter
Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen,
welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch
durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtsgiltig nachwei-
sende Vertreter erscheinen, als dem bestrittenen Unter-
nehmen nicht zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl
der Mitglieder der Volkswahlkommission ausgeschlossen wer-
den und daß ein Einspruch oder eine Wiedereintragung in
den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Aus-
bleibens nicht statthaft.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung eventuell
vorgeschriebene Wahl der Grundbesitzer und ihrer Erbschaften
für die Volkswahlkommission aus irgend einem Grunde nicht
zustande käme, so werden die Grundbesitzer auf Antrag des
Oberamts nach vorgängiger Berechnung des Gemeinderats
von der Zentralstelle berufen.

Vom dem Plan, der Beschreibung der Feldberetung,
dem Bericht des Grundbesitzer, dem allgemeinen
Uebersicht über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergeb-
nisse der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis
zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Em-
mingen Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung,
etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von
dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben
innerhalb der Ausschließungsfrist von 2 Wochen, von dem
Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet,
beim Schultheisensamt Emmingen oder beim Oberamt hier
geltend zu machen.

Nagold, den 8. Februar 1909.

R. Oberamt, Ritter.

Seine Majestät der König haben allergnädig geruht, dem
Oberreallehrer Abtele an der Realschule in Maulbronn eine Ober-
reallehrerstelle am Realgymnasium in Stuttgart zu übertragen.

Der Philosoph von Down.

Partiell über Charles Darwin.

(Fortsetzung.)

Schon bald nach seiner am 29. Januar 1889 geschlossenen
ehelichen Verbindung mit seiner Gattin, Emma Wedgwood,
zog er sich mit den Seinen aus der lärmenden Weltstadt
London in ländliche Stille zurück, wozu besonders eine
chronische Magenleiden ihn nötigte, die ihn nie mehr
verlassen und fortan zu einem schwerkranken Manne gemacht
hat. Viele meinten, die Gutbehaltungen und Anstrengungen
der großen Reise, besonders die nie erdende Seefahrt,
hätten den Grund dazu gelegt. Begrüßeter ersehnt W.
Bücher*) Brunton, es habe sich an Darwin „etwas
gerächt, das wie ein Verhängnis durch das Leben so vieler
großer Denker und Geistes der Menschheit zieht: gerade er,
der ohne Beschwerde das wildeste Negerleben in vier Erd-
teilen ausgehalten, brach wehrlos zusammen, als er jahrelang,
(wie es jetzt in London geschieht) im Dampf der
Großstadt sich an den Arbeitstisch setzten fand, tagaus,
tagein über den Schreibtisch gedrückt, immer mit dem Gehirn
in fieberhafter Spannung, aber ohne jede gesunde Entlastung
für Lange und Nagen, die vorher jahrelang in freier Be-
wegung und frischer Luft zu arbeiten gewohnt gewesen
waren. Wie viele haben wir in solchen Uebergang, auf
dessen Gefahren sie nicht achteten, verloren von unsren

*) „Charles Darwin“ von Wilhelm Bücher (2. Aufl., Leipzig,
R. Weigel, Preis M. 2. —).

König Eduard in Berlin.

Gestern vormittag 11 Uhr sind der König und die
Königin von England unter lebhaften Jubel-
ungen in Berlin eingetroffen. Oberbürgermeister
Richter hielt am Pariser Platz eine Ansprache,
auf welche der König antwortete. Nach dem großen
Empfang im Schloß war um 1 Uhr

**Familienfrühstücks-
Tafel**

im kleinen Speisesaal des R. Schlosses. Hierbei saß der
Kaiser neben der Königin. Rechts von dieser folgten der
Kronprinz, die Prinzessin Witte, Prinz August
Wilhelm, Prinz Oskar. Links vom Kaiser saß die Prin-
zessin Heinrich, Prinz Albert, Prinzessin Viktoria Luise,
Prinz Joachim. Gegenüber saß der König neben der Kaiserin,
auf welche Prinz Heinrich, Prinzessin August Wilhelm und
Prinz Adolf von Schaumburg folgten, während links vom
König die Kronprinzessin, Prinzessin Frederik und Prin-
zessin Adolf von Schaumburg saßen. Beteiligt war
Marshallstab im Elisabethensaal.

Nachmittags 5 Uhr machte König Eduard eine Spa-
zierfahrt im kaiserlichen Automobil, begleitet von General
v. Boeckmann. Die Fahrt führte die Linden entlang, durch
die Siegesallee, Tiergarten, Ederstrasse bis zum
Reichstagspalast. Das Publikum bereichte dem König
allenfalls lebhaften Ovationen. Gegen 6 Uhr kehrte der
König zum Schloß zurück. Bei Einbruch der Dunkelheit
war die Stadt vielfach illuminiert.

**Abends 8 Uhr begann
die Salattafel**

im Schloß. Bei dem Beginn des Hofes in den weißen
Saal führte der König die Kaiserin, der Kaiser die Königin.
Vor dem Thronsaal nahen der Kaiser links vom
König Platz. Rechts neben dem Kaiser folgten die Königin,
der Kronprinz, rechts neben dem König die Kaiserin und
Prinz Heinrich. Gegenüber beiden Monarchen saß der
Reichskanzler. Unter den Geladenen befanden sich die Damen
und Herren der englischen Botschaft, Staatssekretäre von
Sachsen, die Präsidenten des Herrenhauses, und des
Reichstageshauses und der englische Generalkonsul Schwa-
bach. Während der Tafel besahe

der Kaiser

folgenden Trinkspruch an:

„Es bereitet der Kaiserin, mir und meinem ganzen
Haus aufrichtige Freude und Genugung, Eure Majestät
und Ihre Königin in die Hauptstadt in meiner Haupt- und Re-
sidenzstadt Berlin und in diesem allem Schloße meiner Vor-
fahren aus herzlichster Willkommen zu heißen. Alle Tra-
ditionen und enge Bande der Verwandtschaft verknüpfen
uns miteinander und unserer mannigfachen Begegnungen sind
wir stets eine Quelle besonderer Genugung gewesen. Noch
vor wenig mehr als einem Jahr war es der Kaiserin und
mir vergönnt, unvergeßliche Tage als Eurer Majestät Gäste
in dem altem würdevollen Schloß von Windsor zu verbringen.
Wir hoffen, daß es Eurer Majestät auch bei uns gefallen

wird und daß Ihr selber nur kurzen Aufenthalt nur ange-
nehme Erinnerungen hinterlassen wird. Es gereicht der
Kaiserin und mir zur ganz besonderen Freude, daß Ihre
Majestät die Königin, unsere geliebte Tante, den Wangen
dieser stillen Tage durch den Besuch Ihrer gewinnenden
und lebenswichtigen Anwesenheit erhöht. Wir sind Ihr be-
sonders dankbar, daß sie die Reise in den nördlichen Winter
nicht scheut hat, um uns durch Ihr Erscheinen in Berlin
den Beweis Ihrer verwandtschaftlichen Gesinnung zu geben.
Eure Majestät können versichert sein, daß zugleich mit
mir auch meine Haupt- und Residenzstadt
und das gesamte Deutsche Reich in
Eurer Majestät Anwesenheit ein Zeichen der
freundschaftlichen Gesinnungen erblicken, welche Eurer
Majestät zu diesem Besuche bewegen haben. Das deutsche
Volk begrüßt den Herrscher des mächtigen britischen Welt-
reiches mit der ihm gebührenden Achtung und sieht in dem
Besuche eine neue Bürgschaft für die fernere friedliche
und freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen
zwischen unseren beiden Ländern. Ich weiß, wie sehr unsere
Wünsche nach Erhaltung und Festigung des Friedens
übereinstimmen und ich kann Eurer Majestät kein schöneres
Willkommen bieten, als mit dem Ausdruck der aufrichti-
gen Ueberzeugung, daß Eurer Majestät Besuch zur
Bewirkung jener unserer Wünsche beitragen wird. Zudem
ich nach der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß das deutsche
Volk, über welches Eurer Majestät herrschen, auch ferne-
hin gedeihen und blühen möge, welche ich mein Glas Eurer
Majestät und Ihrer Majestät der Königin Wohl.“

Auf den Trinkspruch des Kaisers erwiderte

König Eduard:

„Im Namen der Königin und für mich selbst sage ich
Eure Majestät unsern wärmsten Dank für die Worte des
Willkommens, mit denen Eure Majestät uns heute begrüßt
haben, und nicht weniger für den ebenso freundlichen wie
glänzenden Empfang, welchen Eure Majestät und Ihre
Königin die Kaiserin, sowie Eure Majestät ganzes Haus
und Ihre Haupt- und Residenzstadt uns heute bereitet haben.
Obgleich ich meine wiederholten Besuche in Kiel, Wilhelmsho-
he oder Kronberg in angeregter Erinnerung behalten
habe, so gereicht es mir doch zu besonderer Genugung,
daß es der Königin möglich war, mich bei meinem gegen-
wärtigen Besuche zu begleiten, und daß wir ihn in diesem
alten Schloß Eurer Majestät besahren, in der Mitte
Ihrer Haupt- und Residenzstadt abhalten konnten. Es
bedarf wohl nicht mehr der Versicherung, daß wir beide
den lieben Besuch Eure Majestät und Ihrer Majestät der
Kaiserin in Windsor nicht vergessen haben. Eure Majestät
haben in Betreff des Zweckes und des erwünschten Resul-
tates unseres Besuchs meinen eigenen Gefühlen bereiten
Ausdruck gegeben, und ich kann daher nur wiederholen,
daß unser Kommen nicht allein die engen Bande der
Verwandtschaft zwischen unseren Häusern vor der Welt
in Erinnerung zu bringen beabsichtigt, sondern auch die
Festigung der freundschaftlichen Beziehungen
zwischen unseren beiden Ländern und dadurch die Erhal-
tung des allgemeinen Friedens, auf welchen mein

Andung.

Andung beehren wir uns,
bruar 1909
einzuhalten.
Barbara Wolfer
Tochter des
Georg Wolfer,
Schmiedemeister hier.
gegengemein zu wollen.

Faschings-

umoristika
Kart., Pantomimen, Musik-
spiele, Theater-
stücke (Schneewittchen usw.)
Männerschöre sendet
zur Auswahl
Zaiser'sche Buchhdlg.
Nagold.

Gruis' soltes
Augenwasser
Selt anno 1785
in allen Apotheken,
in den großen
Apotheken in
Karlsruhe,
Frankfurt,
Leipzig,
Berlin,
Dresden,
Hamburg,
Wien,
Bonn,
Köln,
München,
Stuttgart,
Regensburg,
Prag,
Petersburg,
Moskau,
Sankt Petersburg,
Hankow,
Shanghai,
Kanton,
Batavia,
Sourabaya,
Medan,
Singapore,
Penang,
Malacca,
Singapore,
Batavia,
Sourabaya,
Medan,
Singapore,
Penang,
Malacca,
Singapore,

bererei chemische

einigungsanstalt
Buttgereit, Stuttgart.
Schmelze und Farb-
in Nagold bei
Rob. Großmann, Ww.
Wägengeschäft.
Diensttag abgehende
werden bestimmt Samstag
billig geliefert.

lungen des Standesamts

er Stadt Nagold:
am 20. Jan. 1 Tochter des
Herrn, Hiltlender.
am 8. Jan. Johann Georg
Dankhardt von Oberhardt
Kath. Maria Dannerer von
ingen.
am 8. Jan. Gottlieb Weiß,
Hiltlender.
am 8. Jan. Friedrich Ernst, Schul-
meister von Alpers, Hiltlender des
des Hammergürtel.

LANDKREIS CALW



Kreisarchiv Calw

Strecken hingestellt. Mit dem Wunsche, daß die geistliche Entwicklung des Reichs auch in Zukunft anbauen möge, erhebe ich mein Glas auf das Wohl Em. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihres Hauses."

In den Berliner öffentlichen Kreisen sieht man dem Verlauf des Besuchs des englischen Königspaars in Berlin mit Sympathie entgegen. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die erneute persönliche Begegnung zwischen dem englischen König und dem deutschen Kaiser die seitliche Spannung löst und die beiden Staaten wieder in Freundschaft zusammenführt. In übrigen wünscht man, daß keine künstliche Stimmungsmache die natürliche Entwicklung der Festtage hemmt. Die Wirtungen, die wirklich für die Verbindung der beiden Völker eintreten können, sollen aus der Aussprache und der persönlichen Begegnung der verantwortlichen Repräsentanten sich selbst ergeben.

Politische Uebersicht.

Im deutsch-schweizerischen Rechtskonflikt ist die Auseinandersetzung zwischen dem schweizerischen Nationalrat und dem schweizerischen Bundesrat, die in den letzten Tagen noch fortgeführt worden, wobei Frey schwerwiegend Material für seine neulich wiedergegebenen Behauptungen beibrachte. Inzwischen überreichte der deutsche Botschafter in Bern dem Bundespräsidenten eine neue Note der deutschen Regierung, deren Inhalt als eine teilweise Annäherung an den schweizerischen Standpunkt hinsichtlich der Formalisierung der Streitfrage zu Händen des Schiedsgerichts aufgefaßt wird.

Gegen die Anzeigengesetze richtet sich eine Denkschrift von Großindustriellen der Industrie und des Handels, die die Anzeigengesetze als eine ungerechtfertigte Sondergewerbesteuer, als gänzlich unbrauchbar und ergebnislos bezeichnet.

Die italienische Deputiertenkammer, in deren Reihen durch das Erdbebenwunder große Schäden gerissen wurden, ist vorgestern durch ein königliches Dekret aufgelöst worden. Die Wahlen wurden auf den 7. März festgesetzt. Ein italienischer Minister hat die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Bezirken Messina und Reggio di Calabria.

Dem letzten Prager Sonntag berichtet die „Neue Freie Presse“, daß doch einzelne Zusammenkünfte während des Bummels auf dem Graben stattfanden und die Wache genötigt war, mehrmals gegen die Fischer einzugreifen. Als der Anbruch zu groß zu werden drohte, wurde der Graben geräumt und abgesperrt.

Serbische Schwierigkeiten. Die serbische Regierung übermittelte dem Vizekönig ein Memorandum über die bosnische Frage. Dieses Schriftstück ist in den schärfsten Tönen gehalten und hat inselgesessen keinerlei Rücksicht, Berücksichtigung zu werden. Nun hat der kroatische Reichstag eine Delegation von etwa 100 Offizieren entsandt, und sich hierbei in den wütendsten Ausfällen gegen die Türkei und Österreich ergangen. Er sagte u. a.: Herr Titowitsch empfindet nicht die Politik, die aus Serbien ein Grab machen müßte. Eine solche selbstverleumdende Politik werden wir nicht machen, und Herr Titowitsch darf nicht vergessen, daß hinter ihm und seiner germanophilen Politik niemand steht, daß vielmehr das gesamte russische Volk mit seinem Jaren an der Spitze eine slavische Politik wünscht und im entscheidenden Moment auch energisch durchzuführen wird.

Im englischen Ministerium kriselt. Die neuen ägyptischen Forderungen, insbesondere die Schaffung einer besonderen Arabier Flotte, gehen einzelnen Mitgliedern des Ministeriums wider den Strich. Die mehr illustrierten Minister sind der Meinung, daß nach dem neuen Flottenprogramm die Schiffe schneller gebaut würden, als sie mit ausgebildeter Mannschaft besetzt werden könnten. Diese Anschauung ist nicht so unbegründet, denn schon jetzt macht der Mannschafteintrag den Engländern große Schwierigkeiten.

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Die Geschichte des Beryll-Kopfschmuckes.

(Fortsetzung.)

(Nachtr. verb.)

„Nun werden Sie sich leicht denken können, welche Schritte ich zunächst tat. Ich begab mich als Taxidriver verkleidet, in Sir Georges Wohnung, wo ich mit dessen Diener Bekanntschaft anzuknüpfen wußte, und erfuhr, daß es sein Herr den Abend vorher am Kopf verletzt habe. Durch eine Ausrede von sechs Schilling stellte ich dann vollends die ganze Wahrheit fest. Ich kaufte nämlich ein Paar seiner abgelegten Stiefel, nahm sie mit nach Streatham und überzeugte mich, daß sie vollkommen in die Fußspuren paßten.“

„Ich bemerkte gestern allerdings einen Streich in abgerissener Kleidung vor meinem Hause,“ warf Herr Holder ein.“

„Ganz recht. Das war ich. Nachdem ich meines Mannes sicher war wechselte ich zu Hause die Kleider. Nun herrte meiner noch eine kleine Aufgabe; denn ich sah ein, daß um Aufsehen zu vermeiden keine gerichtliche Verfolgung der Sache nach den dürste, und wußte, ein solch abgezeichnete Schuhe würde sofort durchschauen, daß mich in dieser Sache die Hände gebunden seien. Ich suchte ihn also auf. Herr Longmore erwiderte mir alles. Als ich ihm jedoch sämtliche Einzelheiten des Vorgehens vorlegte, machte er Miene, gewalttätig zu

werden und nahm einen Tischhocker von der Wand. Ich konnte meinen Mann und drückte ihn, ehe er zuschlug, eine Pistole an die Stirn. Nun wurde er etwas vernünftiger. Ich erklärte ihm, wie sehr bereit, ihm die Steine abzufahren, und zwar um tausend Pfund das Stück. Diese Eröffnung entlockte ihm zum erstenmal ein Zeichen des Bedauerns. „Bewundernswürdig“, rief er, „ich habe sie alle zusammen für 600 Pfund losgeschlagen.“ Durch die Zusage, daß jede Verfolgung der Sache unterbleibe, brachte ich ihn bald so weit, mir die Adresse des Käufers der Steine zu geben. Augenblicklich machte ich mich dorthin auf und erhielt endlich nach langem Zögern mehrere Steine für tausend Pfund das Stück. Dann sprach ich noch bei Ihrem Sohne vor, um ihm mitzutheilen, daß alles in Ordnung sei, und begab mich endlich gegen zwei Uhr in mein Bett nach einem Tagewerk, das gewiß ein schweres genannt werden darf.“

„Guten Tagewerk, durch das Sie dem Vaterland ein schlimmes Vergehen erspart haben,“ versetzte der Bankier, indem er sich erhob. „Die Worte fehlen mir, um Ihnen meinen Dank auszudrücken, aber Ihre Leistung soll nicht unbelohnt bleiben. Ihre Schärfe übersteigt in der Tat alles, was ich je ähnliches gehört habe. Aber jetzt muß ich zu meinem lieben Jungen eilen, um ihm das Unrecht abzublitzen, das ich ihm getan habe. Was die arme Mary betrifft, so bin ich durch Ihre Auskunft über sie im Innersten erschüttert. Wir zu sagen, wo sie jetzt sein mag, dazu reicht aber freilich selbst Ihr Schärfe nicht hin.“

„Ich glaube, wir dürfen endlich behaupten,“ erwiderte Holmes, „sie befindet sich da, wo Sir Georges Barometer ist.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Febr.

Am Ufste des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Irl (Str.): Die Mittelständler, die mich befragen, daß das Handwerk noch durchaus lebensfähig ist. Aber seit Jahrzehnten ist fast nichts geschehen, außer dem Handwerkerlohn von 1897. Nach die Preise klettert sich um die Handwerker jetzt wenig. Die Entlohnung der Handwerkerkammern sollten mehr beachtet werden. Der Redner begründet eine Resolution die die gesetzliche Minderheit geben will, bei der Annullierung des Arbeiterlohn in den Berufsgewerkschaften in besonderen Fällen Erleichterungen zu gewähren.

Schäffler, Bundesbevollmächtigter Geheimrat Dr. Fischer erwidert auf den vorgelegten von Irl gegen die schäffliche Regierung erhobenen Vorwurf, daß sie das Vereinsgesetz illegal handhabt. Sie habe eine Vereinsversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Leipzig für eine öffentliche Versammlung erklärt. Dieser Verein zählt 23 000 Mitglieder und ist über 60 Ortsteile verstreut. Da kann von einem Verbotsverstoß des Mitglieds, wie das von einem Verein gefordert wird, nicht die Rede sein. Es handelte sich also um eine illegale Versammlung. Die schäffliche Regierung übernimmt jede Verantwortung für den Verstoß auf und bleibt bei ihrer Auffassung, solange nicht für die Begriffe „Verein“ und „Öffentlichkeit“ andere Merkmale festgelegt werden.

Abg. Dr. Rosmann (ri. Bgg.): Die Rede des Staatssekretärs zeigt, wie zweifelhaft die Frage des Koalitionsrechtes ist. Wir befinden uns auf der zweiten Stufe des Kampfes zum Arbeiterschutz; auf der ersten handelte es sich um den Schutz des einzelnen Arbeiters als Individuum, jetzt um den Schutz der zu schwachen Verbände. Die Behandlung der Ingenieure des ober-schlesischen Werkes von Geisels Friede wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bunde der technisch-industriellen Beamten ist rein juristisch unanfechtbar, aber der Staatssekretär sollte ebenso wie sein Vorgänger in Kadow an den Handelsminister herantreten, um den Gewerkschaften Staatsstellen zu verschaffen. Das Koalitionsrecht ist eine lex imperfecta, ein vorübergehendes Recht. Die schwarzen Aktien können an sich nicht verboten werden, aber um Kontrollbruch zu verhindern kann es sich in den rheinisch-westfälischen Provinzen nicht, denn die Kontrolle hat sich einseitige Arbeitsordnungen, einseitige Herrschaftsordnungen. Die Gewerkschaften sind Herrschaftsmacht geworden mit mittelalterlichen unkontrollierbaren Strafrecht, mit dem organisierten Willen, eine neue Art von Obrigkeit, von Gewerkschaften zu schaffen. Der Arbeiter wird wie die Wirt, die Röhle, kontingentiert. Die Unfallsversicherung in der Großindustrie ist außerordentlich hoch, infolge der übermäßigen Arbeitszeit. Sogar soll man erwachsenen Männern nicht durch Gesetz die Arbeitszeit vorschreiben, oder hier, wo die Leute sehr wenig organisiert sind, ist es notwendig. Der kleine, der mittlere Unternehmer hat sich damit abgefunden, mit seinem Arbeiter zu verhandeln, die Großindustriellen aber, erklären, sie wollen Herr sein im Hause sein. Wie unendlich kleinlich ist doch dies in ihrer Konzentration der Arbeit so demütigendste industrielle Aristokratie, wenn es sich um die Behandlung des Arbeitermaterials handelt, da ist es eine Aristokratie von Barock- und Rokoko. Der Gott, der Götzen wachst sich, der wollte keine Rechte. Die Gewerkschaften aber wollen nur Ansehen und Anerkennung. Darum wünschen wir den Gewerkschaften

des Staatssekretärs über die Lage der Großindustriellen den besten Erfolg. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Carmer (konf.) weist die Vorwürfe des Redners gegen die v. Bismarck'sche Gewerkschaftswahl zurück. Es handelt sich bei der Entlohnung von Ingenieuren um Angriffe gegen die Werkverwaltung selbst; die Entlohnung mußte erfolgen im Interesse der Disziplin. Hoffentlich bekommen wir bald ein Arbeitswilligengesetz gegen die verheerende Tätigkeit der Sozialdemokratie.

Abg. Aulerzli (Vol.): Der Staatssekretär müßt sich vergeblich, arbeiterfreundlich zu scheinen, seine Vorliebe für das Unternehmertum kommt doch immer wieder zum Vorschein. Die Hochpreispolitik gegen die Arbeiter für unsere Betriebe. Das ist man ja in Preußen gewöhnt. In Berlin schmeißt man Polizeibeamte in sozialdemokratische Vereine ein, in Genuß und Polen in polnische, wo sie die Mitglieder zu verbottenem Tanz provozieren.

Abg. Freiherr v. Camp: Diese Spiegelgeschichte gehört durchaus nicht hierher. Weder die schwarzen Aktien haben wir schon genug gesprochen. Nicht die Arbeiter sind Sklaven der Unternehmer, die Arbeitgeber sind geradezu den Arbeitern ausgeliefert. Der Staatssekretär sagt, er habe ein warmes Herz für die Arbeiter; nun, ich kann ihm sagen, die Behandlung der Arbeiter durch Gesetzgebung und Werkverwaltung hat ungenügende Erbitterung und Mißmut hervorgerufen, und ich meine Arbeitgeber, die ihre Betriebe im Anstand verlegen wollen, wo sie nicht so schikanieren werden.

Abg. Rieseberg (wirtsch. Bgg.): Was nützen alle handwerkerfreundlichen Beschlüsse, wenn die Behörden sich nicht danach richten z. B. bei den Submissoren. In Dresden wählten 300 Handwerker die Arbeiterunterstützung in Kauf zu nehmen. Der Redner erwidert eingehend auf die vorgelegten Ausführungen Irls und erörtert die Notwendigkeit der Sozialdemokraten bei der Handwerkerjugend. Es fehlt nur noch, daß den „Deren Jungen“ das Koalitionsrecht gewährt wird. Der Redner spricht dann über die Ueberlastung des Handwerks mit sozialen Lasten.

Abg. Dr. Baumbach (ri. Bgg.): Ich werde dem Wunsch des Staatssekretärs, möglichst kurze Reden zu halten, mehr nachkommen als meine Vorredner. Schließlich ist ja das Parlament nicht dazu da, Reden zu halten, sondern die Geschäfte zu fördern. Mehr sozialpolitische Gesetze als im letzten Jahre konnte der Reichstag nicht erlassen; deshalb sollten wir uns in unseren Forderungen ein gewisses Maß anfeuern. (Sehr richtig!) Der Redner regt eine Untersuchung des Reichsverbandes deutscher Arbeitervereine an und erbittet hierfür einen Nachtragsetat im Etat auf die jetzige Krise.

Das Haus vertagt sich.

Abg. Irl (Str.) persönlich: Wenn Geheimrat Fischer es fertig gebracht hat (der Präsident erklärt den Ausschuß „fertig gebracht“ für nicht parlamentarisch [Verleumdung]) — das Verhalten der Leipziger Kreisgerichtspräsidenten zu verteidigen, so beweist das, wie tief das Niveau der schäfflichen Regierung ist. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Fortsetzung Dienstag 2 Uhr.

Schluß nach 6 Uhr.

Wärtembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 9. Febr. Die Zweite Kammer hat heute in der Schlußsitzung die **Volkschulnovelle** mit 63 gegen 26 Stimmen des Zentrum und des abg. Dr. Köhling (B.R.) angenommen. Der Bundesrat und die Konservativen stimmten motiviert ab. Sie erklärten, daß sie mit dem Gesetz, wie es aus den Beratungen des Hauses hervorgegangen ist, nicht einverstanden seien. Die große Bedeutung des Entwurfs erfordere aber, daß es auch der Ersten Kammer zur Durchberatung vorgelegt werde. Um dies zu ermöglichen, hätten sie dem Entwurf im Ganzen zugestimmt. Für den Fall einer nochmaligen Beratung der Novelle in diesem Hause behielten sie sich ihre Abstimmung nach jeder Richtung vor.

Wie groß aber auch Ihr Unrecht sein mag, so wird sie schließlich gar bald die Strafe für alle Ihre Sünden in mehr als genügendem Maße erhalten.“

Das Landhaus in Hampshire.

„Wer die Kunst nun ihrer selbst willen liebt,“ begann eines Tages Sherlock Holmes, indem er das Anzeigenblatt des „Telegraph“ aus der Hand legte, „der studiert häufig in den unwichtigsten und geringfügigsten Erscheinungen den höchsten Gemüths. Wie ich mit Vergnügen sehe, hast du hier, mein lieber Watson, diese Wahrheit bis zu einem gewissen Grade zu eigen gemacht. Hast du doch in den kurzen Berichten über unsere Fälle, die du auszusprechen und — ich muß es sagen — gelegentlich auch auszuschreiben so freundlich warst, nicht sowohl die vielen causes celebres und sensationellen Prozesse, in denen ich eine Rolle gespielt habe, in den Vordergrund gestellt, als vielmehr jene kleinen Fälle, die — obwohl an sich vielleicht alltäglicher Art — mir doch oft gerade Gelegenheit zu den streng folgerichtigen Beweisführungen und Schlüssen gaben, die meine eigenen Spezialität bilden.“

„Nun doch,“ versetzte ich, „kann ich mich selbst nicht ganz von dem Vorwurf der Sensationslust freisprechen, der gegen meine Berichte schon erhoben worden ist.“

„Du hast vielleicht den Fehler gemacht,“ fuhr er fort, „während er mit einem Schlägen gläubender Hohe aus dem Ramin seine lange Beisehrtschneise anbrannte, die er an

Ca

Freiwil
türlich in der
des Hof- und
beiz. eine in
der Behörden
schleim. In
daß der Geme
sorge für die
Wirklichkeit
den Amtsgere
der ordentliche
sprache mit
Abstellung der
samentlich an
Bormünder
die Bormünder
Frage der Ber
die Bormünder
noch auf ihre
Fürsorgereich

r. Ein
bund.) Das
spruch des
Stuttgart, 9.
Ständeherr
Schulung ge
Prof. Hugo
2. Preis von
in Börsen (2
Olio Köpfer
gekündete Ein
spruch sein.

Stuttgart
neuen Haupt
Kriegsbeden
über die dies
die Hauptache
eine noch nicht
bündelstatter,
Gemeinden vo
angewiesene
zur Folge hab
lichen Jahres
ein Gebäud
1910 ein solch
zu Grunde ge
lich bei der
gucken, insbe
Rückgang der
allein mit 250
der Abgabe f
einem Anstalt
Staatsjahr vor
die steigenden
samkeitbeweg
machten, ein
warten lassen
Jahres einge
preises eines
von Interesse
Redaktionen für
seitlich in der
einen Erbs
Betrieb des
im Etat der
genommene
Schleimung. R
beiden Staats
Rauch zur

Stille der
in freier
daß viellei
allen unfer
lich auf die
folgerungen
die in Wirk
Sache bilden.
„Ich dem
angebehen
daß starke
mehr als ein
Heurn Jugen
„Nun,“
mir.“ Bewer
nicht sowohl
das, was ich
rechtsteil für
ich dieselbe
mir Gedulde
vor, streng
hättest du
halten sollen.
unter delner
aufhoben.“
Es war
als wir nach
Feuer in dem
saßen. Dicker



Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 10. Februar 1909.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Der vom Justizminister kürzlich in der Orten-Kammer bei Gelegenheit der Beratung des Hof- und Pfandpfandgesetzes in Aussicht gestellte Erlass betr. einzelne Bestimmungen über die Geschändsverhandlung der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist jetzt erschienen. In dem Erlass wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Gemeindevorstand auf dem Gebiet der Fürsorge für die Minderjährigen dieselbe noch nicht die erforderliche Wirksamkeit entfalten, wie man sie nach dem vom Gesetz zugewiesenen Aufgaben erwarten sollte. Es wird daher den Amtsgerichten aufgegeben, bei den alljährlichen Visitationen der ordentlichen Vormundschaftsgerichte in persönlicher Rücksprache mit dem Vorsitzenden des Gemeindevorstandes auf die Abstellung der hier vorerwähnten Mängel hinzuwirken und namentlich auch für eine angemessene Überwachung der Vormünder Sorge zu tragen. Insbesondere sollen auch die Vormünder unehelicher Kinder auf die Wichtigkeit der Frage der Berufswahl hingewiesen werden. Sodann werden die Vormundschaftsgerichte und Gemeindevorstände auch noch auf ihre Aufgaben auf dem Gebiet der Einleitung der Fürsorgeerhebung besonders aufmerksam gemacht.

r. Stuttgart, 9. Febr. (Schwäbischer Sängerbund.)

Das Preisgericht für die Vertonung des Wahlbuchs des Schwäb. Sängerbundes (Hörler und Glöckner) Stuttgart, Graf-Allm, Heide-Rüchsen, Bismarck, Staudacher-Ravensburg, Württemberg) hat seine Entscheidung getroffen. Der 1. Preis von 100 M. fiel dem Prof. Hugo Jung, Kgl. Musikdirektor in Dresden, der 2. Preis von 60 M. dem Musikdirektor Franziskus Richter in Weimar (Sachsen), der 3. Preis mit 40 M. dem Lehrer Otto Höfler in Uerterkheim zu. Der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf wird also hinsichtlich der Bundeswahlprogramm sein.

Stuttgart, 7. Febr.

Die beiden letzten Hefen der neuen Hauptausgabezeitung sind gestern in die Hände der Abnehmer gelangt. Es sind darunter die Stadtkapitel über die direkten und indirekten Steuern, worüber bereits die Hauptfische berichtet worden ist. Von Interesse ist hier eine noch nicht bekannte Angabe über die Revision der Gebäudekataster, die in den beiden letzten Jahren in 1945 Gemeinden vorgenommen wurde. Die Revision wird schätzungsweise eines Jahres des Katasters von etwa 10 % zur Folge haben. Unter weitem Beschäftigung des ordentlichen Jahreswachses des Katasters ist für das Jahr 1909 ein Gebäudekatasterplan von 110 Millionen Mark und für 1910 ein solcher von 112 Millionen Mark der Bewertung zu Grunde gelegt. Bei den indirekten Steuern wird namentlich bei der Umsatzsteuer, aber auch bei anderen Steuerarten, infolge des Rückgangs der Konsumtion mit einem Rückgang der Erträge gerechnet, der bei der Umsatzsteuer allein mit 250000 M. in Rechnung gezogen ist. Auch bei der Abgabe für Wein und Obst (Umsatz) wird mit einem Anstieg gerechnet, der mit 100000 M. für jedes Staatjahr vorgezogen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die steigenden Weinpreise und die sich anbahnende Erntelockerminderung, die sich schon im Jahr 1907 geltend machten, einen weiteren Rückgang des Weinverbrauchs erwarten lassen; auch werde die zu Anfang des vorigen Jahres eingetretene neue Feststellung des Weinverbrauchspreises einen Anstieg bringen. Dem Etat der Münze ist von Interesse eine Mitteilung, daß die Herstellung von Medaillen für die Erprobung Montecassino in Italien, die seither in der Stuttgarter Münze erfolgte und woran diese einen Erlös von 2800 M. erzielte, künftighin in dem eigenen Betrieb des Hofers stattfinden soll. Im übrigen kommt im Etat der Münze die seit dem vorigen Jahr in Aussicht genommene stärkere Anknüpfung von Silbermünzen in Erscheinung. An Silbermünzen sollen in den nächsten beiden Staat Jahren in der Stuttgarter Münze für 5100000 Mark zur Anfertigung gelangen. — Was die Pöbelley

Stelle der Tonpreise zu nehmen pflegt, wenn er sich eher in freier als in beschänkter Stimmung befindet. — „Du hast vielleicht den F hier gemacht, daß du dich bemüht hast, allen unseren Bekannten Farbe und Leben zu verleihen, sei es dich auf die Darstellung meiner freylogischen Schlüßfolgerungen von der Ursache auf die Wirkung zu beschränken, die in Wirklichkeit das einzig Bemerkenswerte an der ganzen Sache bilden.“

„Ich denke doch, ich habe dir dabei volle Gerechtigkeit angedeihen lassen,“ entgegnete ich etwas kühl, denn mir war das ganze Selbstgefühl zuwider, welches, wie ich mich schon mehr als einmal überzeugt hatte, einen gleichmütigen, freylogischen Tag in meinem Freundes merkwürdigem Charakter bildete. „Nein, es ist nicht Eigenliebe oder Eitelkeit, die mich zu mir,“ bemerkte er darauf, indem er nach seiner Gewohnheit nicht sowohl meine Aeußerung beantwortete, als vielmehr das, was ich dabei gedacht hatte. „Wenn ich volle Gerechtigkeit für meine Kunst verlange, so wie ich das, weil ich dieselbe als etwas Hohe und Heiliges, als etwas über mir Stehendes betrachte. Vorbrechen kommen alle Tage vor, freylog folgerichtiges Denken findet sich überall. Deshalb hätte ich dich mehr bei dem letzteren als bei ersterem anhalten sollen. Statt einer Reihe beschreibender Vorträge ist unter deiner Hand ein ganz gewöhnliches Geschichtsbuch entstanden.“

Es war ein kalter Morgen im Beginn des Frühjahrs, als wir nach dem Frühstück bei einem winterlichen Abendessen in dem alten Zimmer in der Parkstraße beisammen saßen. Dider Reibel wollte zwischen den schwärzlichen Dünser-

der Württ. Notenbank anbelangt, so wird im Etat mit einer Verlängerung desselben über den 1. Januar 1911 hinaus gerechnet. Im Durchschnitt der letzten 3 Jahre hat die Notenbank auf Grund des bestehenden Abkommens an den Staat jährlich 62335 M. abgeliefert.

r. Stuttgart, 9. Febr.

Einem hiesigen Blatte zufolge hat die Revision der Oberamtsparasse in Gmünd ein Rants von 77000 M. ergeben. Oberamtsparasse Funk wird am 1. April von seiner Stelle zurücktreten. Die Einleger erleiden keinen Schaden, da ein Freund Funk bereits 27000 M. gebietet hat und 50000 M. durch eine Hypothek zu sichern gesucht werden. Funk gibt an, daß ihm das Geld gestohlen worden sei.

In der Angelegenheit des vom Rante inspektierten Oberamtsparassens Funk gehen einem Korrespondenzblatt folgende Mitteilungen zu: Bei einer in den letzten Tagen durch das Oberamt unternommenen vorgenommenen Revision der Oberamtsparasse haben sich Unregelmäßigkeiten in der Führung der Geschäfte herausgestellt, durch welche jedoch die Einleger in keiner Weise eine Beeinträchtigung erleiden. Der Oberamtsparasse Funk, welcher nicht, wie anderweit mitgeteilt wurde, sich nach der Schweiz flüchten wollte, sondern lediglich in ihm kurze Zeit bei Verwandten sich aufhalten hat, ist wieder freiwillig hiesiger zurückgekehrt und befindet sich infolge Stellung von Ration auf freiem Fuß. Das weitere Verbleiben gegen Funk liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft bzw. der Kgl. Kreisregierung. Zunächst sollten 27000 M. welche in Coupons vorhanden sind, unter dem Namen des Funk damit entschuldigt, daß ihm das diese Coupons enthaltende Paket schon vor einiger Zeit auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei. Da Funk sofort Erlaß aus eigenen Mitteln leistete und seine Angelegenheit zunächst glänzend war, hat der sofort verlassene Bezirksrat von mehreren Schritten abgesehen. Im ferneren Verlauf der Revision hat sich denn auch herausgestellt, daß verschiedene auf den Namen der Oberamtsparasse bei einem Kaufmann aufgenommene Beträge von insgesamt 51000 M. bei der Oberamtsparasse nicht unter den Einnahmen gebucht waren, also fehlten. Auch für diese Summe ist die Oberamtsparasse in vollem Betrage gebüht. Es handelt sich hier offenbar um ganz uneheliche und zu löse Manipulationen und das ganze Verfahren des Funk ist umso rätselhafter, als er dazwischen Manipulationen gar nicht nötig hatte. Da die Angelegenheit alsbald der Staatsanwaltschaft übergeben wurde und auch an die Kreisregierung Anzeige erstattet worden ist, so kann von einer Vertuschung durch den Bezirksrat nicht die Rede sein. Funk war früher Schultheiß in Heilbronn und hat sich während seiner langen Dienstzeit tadellos geführt.

Stadelfingen, 5. Febr.

Dieser Tage verließ Stadtpfarrer a. D. Dretterich (früher in Altkreis) unsere Stadt, in der er seit 1897 die Stelle eines 1. Geistlichen innegehabt hatte. Der Scheidende hat sich ausgezeichnet durch ein reiches Maß von allgemeiner Bildung und polyhistorischen Wissen, das er allzeit dienfertig seinen Gemeindegliedern und Amtskollegen zur Verfügung stellte. Das Vertrauen seiner Amtskollegen hatte ihn zum Diözesanverwalter und in den Diözesanämtern berufen. Seit einem Jahre war er durch schweres Arterienleiden von Ausübung des Amtes abgehalten, konnte aber am 31. Jan. nach einer Kur in Heilbronn halten und am 2. Febr. sich im Familienanzug verabschieden. Eine Reihe von Ansprüchen brachte die Beerdigung, die er ganz zum glücklichen Ausbruch.

Tübingen, 6. Febr.

Die nichtinkorporierten Studierenden der hiesigen Universität beschäftigen sich in diesem Semester eine freie Studienarbeit ins Leben zu setzen.

Tübingen, 7. Febr.

Der Nachfolger des Kirchenvikars Dr. v. Jant an der katholisch-theologischen Fakultät, Professor Dr. G. Bihlmeier, früher Pfarrer in Wiler Ode, Rottenburg, hält am 11. d. Mts. seine akademische Antrittsvorlesung über das Thema: „Die Christenverfolgung des Kaisers Diocletian“.

r. Freiberg, 9. Febr.

Der Kommandeur des Reichsartillerie-Regiments 21, Hauptmann v. Jena, ist bis auf

reihen, und die Fenster gegenüber nahmen sich hinter den schweren gelben Damastvorhang und wie dunkle, formlose Flecken. Unsere Gekloppe brannte und warf ihren blendenden Schein auf das weite Kissen, das blinkende Porzellan und Silberzeug anderer noch nicht abgedeckten Frühstückstische. Holmes war den ganzen Morgen über sehr unruhig gewesen und hatte sich ununterbrochen in den Augenblick einer ganzen Reihe von Zeugnissen vertieft, bis er schließlich seine Nachforschungen aufgab und in nicht besonders rosigem Banne aus seiner Verwirrung erwachte, um mir über meine schriftstellerischen Angriffe eine Vorlesung zu halten.

„Sensationsnacht,“ fuhr er nach einer langen Pause fort, während deren er immerzu Wellen aus seiner Kehle gelassen und in das Kammerfenster geblickt hatte, „wird man dir übrigens kaum zur Last legen können; handelt es sich doch bei einem guten Teil der Fälle, die du deines Interesses gewürdigt hast, gar nicht um Verbrechen im strengsten Sinne des Wortes. Aber bist du vielleicht über dem Verbrechen, dem Sensationellen aus dem Wege zu gehen, ins Unmögliche verfallen.“

„Dies läßt sich wohl manchmal von dem Ausgang sagen, die Methode aber, nach der die Behandlung der Fälle erfolgt, war stets eigenartig und interessant, dabei blieb ich.“ (Fortsetzung folgt.)

Unter Sportsman. „Sieht man den Baron auch wieder?“ „Ja, er hatte längere Zeit in einem Hinterhaus eine Werkstatt und später eine Ballonfahrt unternommen, aber jetzt ist er wieder parterre.“ Der Quackfuss.

wideres nach Berlin zurückgekehrt. Zur Führung des Reichsartillerie-Regiments ist auch Oberleutnant Kautz von der 3. Kompanie des Luftschiffersbataillons in Tegel kommandiert. Er wird heute mit einem Kommando von 2 Unteroffizieren und 16 Mann hier erwartet.

Gerihtsjaal.

Stuttgart, 5. Febr. Strafkammer.

Ein älterer Mann vom Lande fuhr eines Abends, als er sich in Stuttgart aufhielt, mit der Straßenbahn nach Döhring, stellte seinen Hundstoffer, den er nicht mit sich in den Wagen nehmen durfte, auf die vordere Plattform und setzte sich selbst in das Innere des Wagens. Als er in Döhring aussteigen wollte, war der Koffer, der nach Angabe des Bekleideten alljährlich Wertachen und Schmuckgegenstände im Wert von etwa 600 M. enthielt, verschwunden. Kurze Zeit nachher wurde bei dem 26 Jahre alten Schlosser Konrad Nisch in Gaisburg aus einem andern Grund eine Hausdurchsuchung abgehalten, und dabei fand der Landjäger den Koffer hier und nach einigen von dem Inhalt; das Schloß des Koffers war aufgebrochen. Nisch wollte den Koffer von dem bekannten „Unbekannten“, der in diesem Fall frei blieb, zur Aufbewahrung erhalten haben. Es wurde aber festgestellt, daß er an dem fraglichen Abend mit der gleichnamigen Straßenbahn nach Döhring gefahren war, und es sprachen sich einige andere Umstände dahin, daß Nisch den Koffer mitgenommen hatte; er wurde deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 7 1/2 Monaten verurteilt; eine früher gegen ihn ausgesprochene Strafe von 3 Wochen wurde eingerechnet.

Deutsches Reich.

Vom Bodensee, 7. Febr.

Eine Wasserföhr wurde am Freitag abend gegen 8 Uhr bei Weersburg beobachtet. Der wütende Orkan, der um jene Zeit seinen Höhepunkt erreichte, schickte die Wogen mit titanischer, kaum zu überwindlicher Gewalt über die Reusen und über die weiche Uferseite bis an die der Uferung gegenüberliegenden Gänge. Die andern Ufer waren in ein tiefes Dunkel gehüllt. Mitten in dem stürmischen Meer konnte man, wie der „Kosm.“ berichtet wird, deutlich die etwa 30 Meter hohe Wasserföhr beobachten, die sich in stürzender Stellung vom Oberufer nach dem Ufer hinunter zu bewegte. Nach einer Viertelstunde etwa, in dem stürmischsten Augenblicke der Uferung, zerbrach das herrliche Natur Schauspiel in seine Atome. Auch der Führer des Dampfers „Stadt Heilbronn“ beobachtete das seltene Natur Schauspiel. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft des Dampfers und als er während des gewaltigen Sturmes mit präziser Sicherheit die schwierige Einfahrt in den Hafen von Weersburg angeht, hatte er die Ufer der einflussigen Drava.

Cffenburg, 8. Febr.

Der Kaufmännische Hilfsverein nahm die Annahme von seiner Begründung mit großer Freude auf. Er legte nochmals ein umfassendes Gedächtnis ab dahingehend, daß er beim Zusammenreffen mit den beiden Hauptstellen sofort den Geschäftsgang geistig habe, diese zu führen und zu betreiben, um dann sich leben zu können. Der Vöhrer selbst hegte nur geringe Hoffnung auf Begründung; er war von dem Gedanken erfüllt, daß er die Todesstrafe wohl verdient habe.

Aus der Rheinpfalz, 6. Febr.

Ein ausgebreiteter Tätigkeitsentwurf unterblieb der heilige Vorankunft. In der Blödezeit erhielt kürzlich ein Bergmann bei Neuzug eines Stimmertrags 1 g zu wenig abgezogen. Rammeln wurden dem Rame eine Rechnung mit 20 g Fortgezogen 20 g und der restliche 1 g Steuer, zusammen 41 g, abgezogen. Und obenstehend wurden verschiedene Verwaltungsapparate in Tätigkeit gesetzt und eine Anzahl Attentate gefasst.

Friedberg, 7. Febr.

Bei Rinderwut wurde heute früh ein Kälber, nach bei ihm gefundenen Papieren der Oberleutnant Hermann Müller vom 60. Infanterie-Reg., Weiskrug, ist auf dem Bahndörper aufgefunden. Nach einer späteren Meldung hatte Müller den D-Tag Nr. 44 von Berlin benutzt. Ob ein U-fall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ausland.

London, 8. Febr.

In dem Tode des deutschen Seandtschaftssekretärs in Santiago de Chile, dessen Leiche unter den Trümmern des vom Feuer zerstörten Seandtschaftsgebäudes gefunden wurde, befindet sich das Gerücht, daß ein Mord vorliegt. Die ägyptische Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß der Schädel in zwei Teile gespalten war.

MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischung 4 M 2.50 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig u. M 3.50, mild u. aromatisch. Hch. Gauss, Konditor.

Unsere geistigen Schreiner machen wir auf die der hiesigen Stadtanlage liegenden Prospektblätter „Deutsche Wäschezeitung“ und „Große Kinder-Wochenwelt“ besonders aufmerksam.

Von der „Deutschen Wäschezeitung“ und „Großen Kinder-Wochenwelt“ erscheinen monatlich je ein Heft zum Preis von 25 g.

Abonnements hierauf nehmen entgegen die G. W. Kaiser'sche Buchdr. Anstalt.

Hierzu das Wandersüßchen Nr. 6

Dieses auf Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gau Kaiser, Magdeburg). Für die Redaktion verantwortlich: R. Vaux.



Konkursverfahren.

Über das Vermögen der **Gottlieb geb. Stein, Witwe des Johann Jakob Ruorr, geb. Stadtpf. gerät in Haiterbach,** wird heute am 9. Februar 1909, vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der im Bezirksnotar **Weiser** in Haiterbach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Eigenheit durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Befriedigung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 12. März 1909, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshaftner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Befriedigung ausserlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. März 1909 Anzeige zu machen.

Nagold, den 9. Februar 1909.

R. Amtsgericht.
Amtdrucker **Schmid.**

Iselshausen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Schafweide auf hiesiger Markung, welche 120 Stk. erachtet, wird am

Donnerstag den 11. d. M.
nachmittags 1 Uhr

auf weitere 1 bis 3 Jahre auf dem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber, (außwärtige mit Beschränkungsgrößen versehen) eingeladen werden.
Schultheißenamt: **Kloz.**



Wie die Sonne

auf dem Raem, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Neue
und einzige, wirklich vollkommene Lösung der Löscherfrage durch den

„Ideal-Löscherblock“

und

„Ideal-Löscher“

D. R. P. n. und D. R. G. M.

Ideale Bequemlichkeit, Einfachheit u. Sauberkeit.

Das bisher so unaufhörlich bearbeitete Löscherproblem ist durch den „Ideal-Löscher“ in einer zum ersten Mal alle in Betracht kommenden Faktoren gleichermaßen berücksichtigender Art gelöst worden.

Alle Mühe und Plage des Schneidens, Einspannens und schwierigen Abreissens der Blätter hat ein Ende.

Es liegt also in Jedermanns Interesse, sich den ewig haltenden u. elegant bleibenden „Ideal“-Löscher anzuschaffen.

Ausserdem ist dieser Löscher aus vernickeltem Stahlblech, hat ein elegantes Aussehen und ist leicht federnd.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung:

G. W. Zaiser'sche

Buch- und Schreibmaterialienhandlung Nagold.

Nagold.
Feilich geschäftliche
Stodkische
empfehlen
Heinrich Gauss.

Schreiner- Lehrschule Kottweil.

Drei und mehrmonatliche Kurse.
Technische Ausbildung
als Werkführer,
Berkmeister und Zeichner.
Beginn 1. März.

Auf Wunsch Programm.
Leiter: **Wilh. Rath,**
gepr. Werkmeister.

Geld-Antrag. 20 000 Mk.

hat in einem oder mehreren
Posten gegen niederen Zinsfuß auf
Wirtschaften anzulegen.
Wer? sagt die Exped. b. Bl.

Unterschwandorf.
Bürkau gegen Garantie

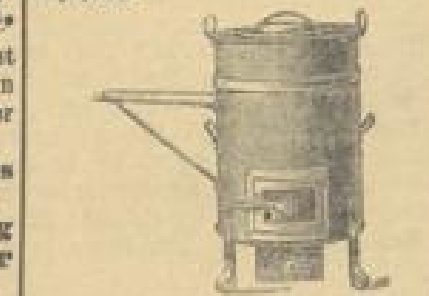
1 2-jährigen,
schönen
Braun-
wallach,
1 4-jährigen, schönen
Rappwallach,

unter 3 die Wahl.
D. Köneland, Gutspächter.

Oberjettingen.
Familienverhält-
nisse halber verkauft
Untergetschener
1 Pferd
(Schimmelwallach)
gegen jede Garantie.
Nicolaus Koll.



Rochherde
schmiedeeiserne, neuester Kon-
struktion per Stck von 22 Mk
an, sowie



transportable
Waschbassel
empfehlen
Berg & Schmid.

Ev. Arbeiter-Verein Nagold.

Freitag abend 8 Uhr im Saale des Vereinshauses
Vortrag mit farb. Lichtbildern
gelesen von Stadtpfarrer **Morz.**
Thema: „In Deutschlands Kolonien“.
Mitglieder mit einem Familienangehörigen frei.
Sonst Eintritt: nicht unter 10 Pf. — Jedermann herzlich willkommen!

Nagold, den 9. Febr. 1909.

Todes-Anzeige.



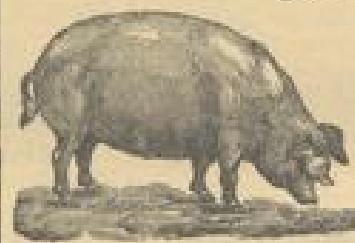
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurig Nachricht, das mit 71. J. Ritter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Marie Magdalene Hörmann,

geb. Schwarzkopf, Pfälzerers Wwe., heute nachmittags 3 Uhr im Alter von 89 Jahren
sank in dem Herrn entschlafen. Im All-
Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn **Gottlieb Hörmann, Pfälzerer,**
die Tochter **Marie Vollmer, Wwe., geb. Hörmann.**
Beerdigung: Donnerstag mittags 2 Uhr.

Herrenberg.



Habe vom nächsten Freitag
früh ab n. Samstag in meinen
Stallungen in Herrenberg einen
frischen, großen Teausport
extra starke

Hannoveraner Läuferschweine

bei billigen Preisen zu verkaufen.
Fritz Wörn, Schweinehandlung,
Gartenstr. 28, Telefon 52.

Schwarzwälder Lederkohlen- und Särtemittel-Werke

Zannhauser & Städele Nagold
kaufen alte Lederlandschuhe
jeden Posten gegen Kasse.
Offerte von Sammlern erbefen.

Patentbüro
forzheim (Telefon 1466)
Kleinlostrasse 31.

Eine freundliche
Wohnung
mit 3-4 Zimmern sucht
auf 1. Juli.
Wer? sagt die Exped. b. Bl.

Asthma (Atemnot),
durch die so lästigen Bronchial-
katarrhe verursacht, sowie quälender
Düsten finden schnelle und
sichere Besserung beim Gebrauch von
**Dr. Lindemann's Solub-
Verbund.** In Schachteln à 1. —
bei Kauf. G. Bang, Nagold, L.
Wildberg: A. Feurer. 1. D.

Neul = Wilhelm Leibl = Neul
14 Mikroskop Werken
des Reiches in Empfehlung
v. Professor J. V. Gieseler
Vorständig in der
G. W. Zaiser'schen
Bachhdlg. Nagold

Nagold.
Suche auf 1. April ein eheliches,
reife Mädchen
Mädchen
im Alter von 15-16 Jahren.
Frau Berw. Altner
Schwarzmaier.

Nagold.
Auf 1. April oder früher wird
ein reife Mädchen
Mädchen,
das schon gedient hat, bei gutem
Lohne gesucht.
Frau Nieß, Marktstr.

Gesucht,
in gutes Privathaus, tüchtiges
Mädchen,
das einer guten Küche selbständig
vorstehen kann, die Hausgeschäfte
und Gartenarbeit versteht. Bei guten
Leistungen hoher Lohn.
Frau Anna v. Meub,
Baron-Schütz.

Geheim
mit Nachn
Sonn- und
Preis vier
hier 1.10 Mk.
sich 1.20 Mk.
und 10 km
1.25 Mk. im
März
Monatsabo
nach Be
Nr 34
An d
Brit. K
Ober
Pfen
Der B
der Obera
Berkehr ge
zur so nützl
in den Beir
Wienigsp
Sparfuss
mit der Sp
Bei der
es sich um
Vertrauen
der Gemein
zu fördern
Die Gicht
Dienstaue
pfeiger wir
Die G
Ihrer Geme
von Dr. B
hierüber
Wetter
sparkassen
Stärkung
Wienigsp
nicht, wolle
Beschluss de
dahon ansg
geistlichen o
beret erklä
von den S
Wart längst
spekellen u
abhalten
Nagold
Gestern
Eduard r
dem Rath
etwa folgen
Ev.
den erfurd
das Ev. W
gefolgt sind
Bürgerstod
zu wollen.

